

Jahresbericht 2018



ASPA

**Aufsuchende suchtpräventive Arbeit
an den Innenstadtschulen
Ludwigsburg**

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.
C a r i t a s





IMPRESSUM

Herausgeber: Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle

Postanschrift: Mömpelgardstraße 4
71640 Ludwigsburg

Telefon: (07141) 9 77 11-0

Telefax: (07141) 9 77 11-10

E-Mail: psb-lb@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Internet: <http://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de>

Redaktion und Bearbeitung: Dorothee Nägele
Brigitte Bauz

Titelbild: Clip Dealer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
ASPA - ganzheitliche Suchtprävention an Ludwigsburgs Innenstadtschulen.....	8
ASPA 2018 in Zahlen.....	9
Das Stufenmodell im Projekt ASPA.....	10
Angebote nach Absprache bzw. bei konkretem Bedarf.....	11
Einheitliches Handlungskonzept der Innenstadtschulen „High Down Clean“ (HDC).....	11
Theaterprojekt an der Justinus-Kerner-Schule.....	12
Erfolgreiche Tabakprävention.....	15
Kooperation und Vernetzung.....	17
Rückblick.....	19
Ausblick.....	20
Wir bedanken uns.....	21

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Im zurückliegenden Jahr 2018 wurde ASPA 18 Jahre alt – und ist damit volljährig.

Wer die Suchmaschine Google fragt, was man ab dem 18. Lebensjahr darf, stößt auf eine beeindruckende Liste von 39 Dingen samt Hinweis, dass damit auch eine Menge Verantwortung auf einen zukommt.

Neugierig, was unter anderem auf dieser Liste auftaucht?

- *Zigaretten kaufen und in der Öffentlichkeit rauchen*
- *Hochprozentigen Alkohol kaufen und trinken*
- *Sich piercen und tätowieren lassen*
- *In jeden Kinofilm gehen*
- *Alle PC-Spiele und Zeitschriften kaufen*
- *In jeden Nachtclub gehen*
- *Mit Waffen und Munition umgehen*
- *Lotto spielen... ..*

Wer 18 wird, sollte also mit Risiken umgehen können. Diese einschätzen und beurteilen können und entsprechend Entscheidungen treffen. Genau in diesem Bereich der Förderung und Entwicklung von Risikokompetenzen bei Kindern und Jugendlichen ist ASPA seit 18 Jahren erfolgreich zusammen mit Lehrern, Schulsozialarbeit und Eltern tätig.

Seit 18 Jahren investiert die Stadt Ludwigsburg durch die Förderung dieser Präventionsfachstelle in die Jugendlichen dieser Stadt, um deren gesundes Ankommen im Erwachsenenleben zu unterstützen.

Wir freuen uns Ihnen mit dem 18. Tätigkeitsbericht aus der praktischen Arbeit von ASPA berichten zu können.

Dorothea Aschke
Leitung Caritas Suchthilfe

Dorothee Nägele
Präventionsfachkraft Projekt ASPA

ASPА - ganzheitliche Suchtprävention an Ludwigsburgs Innenstadtschulen

Die **aufsuchend suchtp**räventive **Arbeit** (kurz: ASPA) wird als ganzheitliche Suchtprävention in Kooperation mit allen Innenstadtschulen im Auftrag der Stadt Ludwigsburg durchgeführt. Mit diesem Angebot wird seit dem Jahr 2000 der Bedarf an suchtpräventiver Arbeit für Schüler¹ kontinuierlich abgedeckt und weiterentwickelt.

Die enge Kooperation mit den Suchtpräventionslehrern der Campus-Schulen (Justinus-Kerner-Schule, Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Friedrich-Schiller-Gymnasium, Goethe-Gymnasium und Mörike-Gymnasium) und der Fachkraft des Projekts ASPA hat zum Ziel, geeignete Präventionsansätze und Methoden mit Blick auf die spezifischen aktuellen Bedingungen der Schulen zu entwickeln, zu begleiten und zu fördern.

Die Präventionsveranstaltungen für die Schulen finden in den Klassen 6 und 7 meist in den Räumen der Beratungsstelle statt. Dadurch sollen bei den Schülern mögliche Schwellenängste bezüglich der Inanspruchnahme einer Beratung abgebaut werden.

Weitere Ziele der ASPA-Veranstaltungen sind, die individuellen Lebenskompetenzen und Ressourcen der Schüler zu stärken und mit ihnen in einen Dialog zu kommen. Das bedeutet, kritische Einstellungen zu fördern und Wissen über den Umgang und die Risiken des Konsums von Genuss- bzw. Rauschmitteln zu vermitteln. Auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Essverhalten und gängigen Schönheitsidealen sind wichtige Themen in den Veranstaltungen von ASPA. Im Hinblick auf Medien und Medienkompetenz liegt der Schwerpunkt der ASPA Veranstaltungen darauf, den Schülern zu vermitteln wie maßvoll mit Medien umgegangen wird und was man tun kann, wenn übermäßiger Medienkonsum vorliegt.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht. Wir haben uns in diesem Tätigkeitsbericht für die männliche Form entschieden.

ASPA 2018 in Zahlen

Die gute Kooperation mit den fünf Schulen und den für die Suchtprävention zuständigen Lehrkräften konnte auch im Jahr 2018 fortgesetzt werden.

Veranstaltungen (Anzahl)	Zielgruppen	Thematik	Erreichte Personen
20	Klassen 6-7	Rauchen	298
5	Klasse 7	Umgang mit Medien	124
2	Klasse 7	themenübergreifend	55
2	Klasse 9	Cannabis	41
12	Klasse 9	Alkohol	325
Schüler-multiplikatoren-seminar – SMS (3 Termine)	Klasse 8	Multiplikatoren-schulung	31 Schüler 4 Lehrkräfte
1 SMS Nachtreffen	Klasse 8	Multiplikatoren-schulung	23 Schüler 3 Lehrkräfte
SMS Mini (2 Termine)	Klasse 8	Multiplikatoren-schulung	23 Schüler 1 Lehrkraft
Theaterprojekt (8Termine)	Klasse 7	themenübergreifend	15 Schüler 1 Lehrkraft
Aufführung Theaterprojekt	Klassen 5 - 7	themenübergreifend	58 Schüler 4 Lehrkräfte
2 Kooperationstreffen	Suchtpräventionslehrer	Austausch	5 Lehrkräfte
58 Veranstaltungen			1011 Personen

Es fanden insgesamt 22 Einzelgespräche mit zwei Schülern statt.

Einzelgespräche finden im Rahmen des „High Down Clean“ (HDC) – Programms und bei individuellem Bedarf statt.

Das Stufenmodell im Projekt ASPA

Stufenweise Risikokompetenz fördern

Jugendliche sind auf der Suche nach sich selbst. Dafür testen sie ihre körperlichen und psychischen Grenzen aus – auch mit Rauschmitteln. Denn diese verschaffen neue Erlebnisse. Jugendliche sind bereit, Risiken einzugehen. So können sie sich von Erwachsenen, insbesondere auch den Eltern, abgrenzen und zugleich sich und ihre Möglichkeiten kennenlernen. Risikobereitschaft ergibt für Jugendliche Sinn – auch wenn Erwachsene dies mit Sorge betrachten. Zu den Entwicklungsaufgaben auf dem Weg des Erwachsenwerdens gehört Umgang mit Genuss- und Rauschmitteln zu finden, und eine eigene Haltung diesbezüglich zu entwickeln. An dieser Stelle holt Suchtprävention Kinder und Jugendliche ab.

Im Projekt ASPA werden die Kinder und Jugendlichen der am Projekt teilnehmenden fünf Innenstadtsschulen von Klasse 6 bis Klasse 9 in einem Stufenmodell durch die ASPA Mitarbeiterin begleitet.

Zur Grundversorgung in den benannten Klassenstufen gehört:

Thema Rauchen (Klassenstufen 6 – 7)

In der Klassenstufe 6 bzw. 7 werden Veranstaltungen zum Thema „Rauchen“ angeboten. Ziel ist neben Informationsvermittlung eine Festigung der Abstinenz bzw. kritischen Haltung zum Rauchen. Dies ist nicht nur Prävention im Hinblick auf Tabakkonsum, sondern auch auf Cannabiskonsum; denn nachweislich ist der Schritt zum ersten Joint kleiner, wenn man vorher schon Zigaretten geraucht hat.

Schülermultiplikatorenseminar (Klassenstufe 8)

In Klasse 8 findet ein dreitägiges Seminar statt. Aus jeder achten Klasse der fünf Innenstadtsschulen nehmen zwei Schüler teil. Der Gedanke, der diesem Seminar zugrunde liegt, ist der Ansatz der „peer education“. Die Schüler erhalten an drei Vormittagen fundiertes Wissen zum Thema Sucht und Suchtentwicklung, zu protektiven Faktoren und zum lokalen Suchthilfesystem. Unter anderem informiert die Polizei über legale und illegale Drogen und zwei ehemalige Drogenabhängige berichten aus ihrem Leben. In beiden Veranstaltungen wird ebenfalls das Thema „Cannabis“ aufgegriffen.

Thema Alkohol (Klassenstufe 9)

In Klassenstufe 9 haben die meisten Jugendlichen in der Regel bereits die ersten Konsumerfahrungen mit Alkohol gemacht. Dort holt die Veranstaltung zum Thema „Alkohol“ sie ab. Es geht um den Austausch von Wissen, Informationsvermittlung, Diskussionen und Meinungsaustausch, bis hin zu praktischen Tipps, was zu tun ist, wenn jemand zu viel Alkohol konsumiert hat.

In den Veranstaltungen findet immer auch ein Austausch zu den Jugendschutzbestimmungen und aktuellen Entwicklungen diesbezüglich statt.

Angebote nach Absprache bzw. bei konkretem Bedarf

Veranstaltungen zu den Themen Medien, Essstörungen und Cannabis

Auf Anfrage werden gezielt Informationsveranstaltungen zu den oben aufgeführten Themen durchgeführt.

Elternabende

„Die Haltung der Eltern ist die allerwichtigste Suchtprävention“.²

Eltern haben einen großen Einfluss auf das Konsumverhalten und die Einstellung ihrer Kinder zum Rauschmittelkonsum.

Folgerichtig gehören Elternabende zum Angebot von ASPA. Sie können sowohl allgemeine Informationen zum Projekt ASPA und zum Thema „Pubertät und Rauschmittelkonsum“ beinhalten, als auch einen enger gefassten thematischen Schwerpunkt, wie z. B. „Cannabis“ haben.

Einheitliches Handlungskonzept der Innenstadtsschulen „High Down Clean“ (HDC)

Dabei handelt es sich um ein einheitliches Handlungskonzept zum Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen innerhalb der Schule. Die ASPA Fachkraft ist hier Partner für Schüler, Eltern und Schule. Das Handlungskonzept soll Unterstützung und Orientierung bieten und eine Alternative zu Ordnungsmaßnahmen, wie zum Beispiel einem Schulausschluss, sein.

Grundlage ist ein Vertrag mit folgendem Inhalt zwischen auffälligem Schüler, Eltern und Schule:

- Verpflichtung, keine Suchtmittel zu konsumieren
- gegebenenfalls unterstützt durch unangekündigte Drogenscreenings
- Wahrnehmung des Beratungsangebots von ASPA

In den Beratungsgesprächen wird u. a. mit dem betroffenen Schüler geklärt, wie er seinen Konsum reduzieren bzw. beenden kann und welche Form der Unterstützung diesbezüglich notwendig ist.

² Christa Niemeier von der Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg

Theaterprojekt an der Justinus-Kerner-Schule

Als Verantwortliche und Durchführende des Projekts ASPA bin ich auch immer bestrebt auf eine fachliche und methodische Weiterentwicklung des Angebots zu achten. Dazu gehört auch - insofern es die zeitlichen Ressourcen erlauben – das bereits bestehende Konzept durch alternative Angebote zu ergänzen. So entstand auf Anregung der Sportlehrerin der Justinus-Kerner-Schule Frau Nätzer und in Absprache mit der Suchtpräventionslehrerin Frau Flörchinger-Löchner die Idee, in Kooperation mit ASPA, an der Justinus-Kerner-Schule ein Theaterprojekt durchzuführen.

Frau Nätzer hatte in ihren beiden 7ten Klassen im Sportunterricht der Mädchen immer wieder theatrale Methoden eingesetzt und mit diesen Mädchen einige Sketche für die Weihnachtsfeier der Schule erarbeitet und aufgeführt. Die Schülerinnen hatten viel Spaß am Theaterspiel und ihr Interesse daran, sich weiterhin auf der Bühne zu erproben war groß.

Konzeptioneller Hintergrund für das Projekt ASPA war eine Auseinandersetzung mit dem Thema Konsum von Genuss- und Rauschmitteln anzuregen und die Arbeit von ASPA an der Schule bekannter zu machen. Die Mädchen sollten dabei persönliche Ressourcen erweitern und neu entdecken können, sich mit weiblichen Rollenbildern auseinandersetzen und vor allem Spaß haben!

Zu dieser Zeit befand sich Frau Nätzer in einer theaterpädagogischen Ausbildung mit Kursen am JES (Junges Ensemble Stuttgart). Ich verfüge über langjährige eigene Bühnenerfahrung und habe im Verlauf meiner beruflichen Arbeit als Diplom-Pädagogin bereits ein Theaterprojekt mit Mädchen durchgeführt

So starteten wir Ende Januar 2018 mit dem ersten gemeinsamen Treffen. Zunächst lernten die Schülerinnen durch Übungen zum Ankommen, Kreativitätsspiele und durch erste kleine Improvisationen Hemmungen abzubauen und sich selbst zu präsentieren.



Dann folgte eine Auseinandersetzung mit Themen, die den Mädchen wichtig sind. Da Frau Nätzer und ich den Eindruck hatten, dass die Schülerinnen gerne konkret an einem Thema arbeiten würden, stellte ich Ihnen zunächst ein relativ klar strukturiertes Gerüst für eine Szenencollage zum Thema Medienkonsum vor. Es kristallisierte sich jedoch heraus, dass dies doch ein zu eng gesteckter Rahmen war. Im weiteren Prozess erarbeiteten wir dann gemeinsam mit den Mädchen sechs Szenen um die Themen Schule, erste Liebe, Mode und Körperbewusstsein, Rauchen, Cannabis, Medien und Familie. Diese Themen deckten sich mit meiner Annahme, dass für Kinder und Jugendliche in diesem Alter wichtige Themen in der Regel unweigerlich auch mit Probierkonsum von Suchtmitteln, Medienkonsum und einem sich verändernden Körperbewusstsein zu tun haben. Es handelt sich also um Themenbereiche, die von ASPA vertreten werden und zu denen ich ins Gespräch kommen möchte.

Für die Auseinandersetzung mit diesen Themen brachten die Schülerinnen viele eigene Ideen und jede Menge Kreativität und Humor mit ein.

Nicht alle Mädchen blieben bis zum Schluss in der Theatergruppe. Für manche zeigte sich, dass es für sie im Moment nicht denkbar war an einer Aufführung teilzunehmen, Anderen fehlte der Sportunterricht und sie entschieden sich letztlich dafür.

Eine Gruppe von 9 Mädchen blieb bis zur Aufführung mit Freude und viel Elan dabei. Eines der Mädchen entschied sich dafür die Musik einzuspielen, die anderen Schülerinnen wollten gerne auf der Bühne aktiv zu sein.

Am 28. Juni 2018 fand die Aufführung der gemeinsam entwickelten Szenencollage in der Turnhalle der Schule statt. Als Zuschauer hatten sich die Klassen 5 und 6 der Schule und deren Lehrkräfte eingefunden. Die szenische Collage wurde mit viel Applaus gewürdigt und war sehr gelungen.



Zum Abschluss des Projekts organisierte Frau Nätzer noch einen gemeinsamen Ausflug der 7ten Klassen zu einer Theateraufführung des Jungen Ensembles Stuttgart, an dem ich ebenfalls teilnahm.

ASPA ist durch das Theaterprojekt an der Schule noch bekannter geworden. Wenn ich an die Schule komme, werde ich von den Teilnehmerinnen schon von Weitem begrüßt, werde angesprochen ob ich dieses Jahr wieder zu ihnen in die Klasse komme und dort eine ASPA Veranstaltung durchführe. Durch die enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit den Mädchen ist eine Beziehung entstanden, die sicherlich den Zugang zu Beratung – falls Bedarf entstehen sollte – für die Schülerinnen einfach machen wird.

Die Mädchen hatten Spaß an der Theaterarbeit. Die Erfahrung ein solches Projekt bis zum Ende durchzuziehen, sich auf die Mitspielerinnen verlassen zu können, trotz Lampenfieber auf die Bühne zu gehen und sich zu zeigen, stärkte das Selbstwertgefühl und den Zusammenhalt unter den Mädchen.

Erfolgreiche Tabakprävention

Immer wieder stellt sich den Beschäftigten und Fachkräften in der Prävention die Frage, inwiefern durchgeführte Maßnahmen erfolgreich sind und ob Präventionsangebote wirklich bei der Adressatengruppe ankommen. Im Rahmen des Projekts ASPA wurden aus diesem Grund immer wieder einzelne Angebote evaluiert.³

Neben diesen Erhebungen „vor Ort“ sind regionale und bundesweite Untersuchungen unerlässlich für die Einschätzung der Qualität und des Erfolges suchtpreventiver Arbeit.

So untersucht zum Beispiel die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) regelmäßig mit wiederholten, repräsentativen Querschnittsbefragungen den Substanzkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland.

Die derzeit aktuellste Studie der BZgA, der Alkoholsurvey 2016 (veröffentlicht im Dezember 2018), zeigt unter anderem, dass die Tabakprävention in Deutschland einige Erfolge vorweisen kann:

„Die Ergebnisse zeigen für das Jahr 2016, dass insgesamt 8,3 % der 12- bis 17-jährigen Jugendlichen rauchen. Bei den 18- bis 25-jährigen Erwachsenen ist das Rauchen mit insgesamt 29,8 % weiter verbreitet. (...).

Der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die rauchen, hat sich gegenüber dem Jahr 2001 deutlich reduziert. Bei den 12- bis 17- Jährigen hat er sich innerhalb von 15 Jahren um über zwei Drittel verringert (von 27,5 % im Jahr 2001 auf 7,4 % im Jahr 2016).

Auch bei den 18-bis 25- Jährigen geht das Rauchen in den letzten Jahren zurück (von 44,5 % im Jahr 2001 auf 26,1 % im Jahr 2016). Gleichzeitig ist bei den Jugendlichen und den jungen Erwachsenen der Anteil derjenigen, die noch nie geraucht haben, deutlich angestiegen. In keiner der früheren Untersuchungen gibt es so viele Nie-Raucherinnen und Nie-Raucher wie in der aktuellen Studie. (...)

Der Rückgang des Rauchens bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Maßnahmen zu sehen, die in Deutschland seit über eineinhalb Dekaden verstärkt zur Verhinderung des Einstiegs in das Rauchen und zur Förderung des Ausstiegs aus dem Rauchen unternommen werden. Zur Prävention des Tabakkonsums wurde ein „Policy Mix“ umgesetzt, der strukturelle und verhaltenspräventive Maßnahmen kombiniert. Die strukturellen Maßnahmen zielen dabei auf eine Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Rauchens. Sie umfassten unter anderem Tabaksteuererhöhungen, die Heraufsetzung der Altersgrenze für den Kauf und Konsum von Tabakprodukten, Einschränkungen der Werbung für Tabakprodukte sowie Regelungen zum Nichtraucherenschutz an Arbeitsplätzen, Rauchverbote in öffentlichen Verkehrsmitteln und Räumen, darunter Gaststätten und insbesondere auch Schulen (Drogenbeauftragte der Bundesregierung, 2013).

³ Z. B. im Schuljahr 2013/2014 das Angebot zur Alkoholprävention, im Jahr 2015 das Schülmultiplikatorensseminar, sowie Befragungen der Lehrkräfte im Bereich Suchtprevention

Verhaltenspräventive Maßnahmen zielen auf Wissens-, Einstellungs- und Verhaltensänderungen bzw. -stabilisierungen auf individueller Ebene und erfolgen parallel zu den strukturellen Veränderungen.(...)

Auch wenn die Effekte der einzelnen strukturellen und verhaltenspräventiven Maßnahmen auf das bevölkerungsweite Rauchverhalten nur schwer zu quantifizieren sind, so wird doch davon ausgegangen, dass sie im Zusammenspiel einen erheblichen Anteil daran haben, dass mittlerweile weniger Jugendliche mit dem Rauchen anfangen (Kröger et al., 2010).⁴

Diese Ergebnisse zeigen, dass eine wohldurchdachte Präventionslandschaft mit verschiedenen Angeboten auf Verhaltens- und Verhältnisebene durchaus Erfolge zeigt. Dies beflügelt selbstverständlich auch unsere Arbeit im Projekt ASPA.

Das präventive Angebot zum Rauchen im Rahmen des Projekts ASPA gehört zu den verhaltenspräventiven Maßnahmen. Es wird immer den aktuellsten Entwicklungen angepasst und bezieht seit Jahren auch die Themen Wasserpfeifen, E-Zigaretten und E-Shishas mit ein.

In den Veranstaltungen zeigt sich, dass die Kinder und Jugendlichen eine zunehmend kritische bis ablehnende Haltung gegenüber dem Tabakkonsum zeigen. In den Veranstaltungen werden sie in dieser Haltung bestärkt.

⁴ https://www.bzga.de/fileadmin/user_upload/Alkoholsurvey_2016_Bericht_Rauchen_fin.pdf

Kooperation und Vernetzung

Veranstaltungsreihe „Aus der Praxis für die Praxis!“

Wie im Jahresbericht 2017 bereits ausführlicher berichtet, nimmt die Mitarbeiterin von ASPA auch an verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien teil. Eines dieser Gremien ist die AG Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg.

Im Rahmen dieser AG wurde 2018 eine neue Veranstaltungsreihe eingeführt:

Aus der Praxis für die Praxis!

„Ziel dieser Reihe ist es, dass sich Fachkräfte der Suchtprävention gegenseitig und einrichtungsübergreifend ihre Praxismodelle und -konzepte vorstellen, diskutieren und reflektieren. Auf diese Weise werden die Ansätze in der Suchtprävention automatisch weiterentwickelt und den aktuellen Erfordernissen und Bedarfen angepasst. Von Konzepten der Suchtprävention wird zunehmend ein „Qualitätsnachweis“ erwartet. Dafür ist ein regelmäßiger, fachlicher Austausch eine wichtige Basis. Die Perspektive einer qualitätsgesicherten Suchtprävention soll damit geschärft werden.“

Die AG Suchtprävention hat den Anfang gemacht mit Modellen und Konzepten aus unterschiedlichen Settings. Die Fachkräfte haben sich an dem Tag mit den Settings Schule, öffentlicher Raum und Jugendhilfe beschäftigt und dabei unterschiedliche Substanzen fokussiert. Im Setting Schule stand der Cannabiskonsum im Mittelpunkt.⁵

Alle Teilnehmenden der AG Suchtprävention haben sich als Referenten an dieser Veranstaltung beteiligt. Die Mitarbeiterin von ASPA hat anhand eines Beispiels aus dem Konzept „Cannabis – Quo vadis“ (Info unter www.villa-schoepflin.de) gezeigt, wie man offen über Cannabiskonsum mit Schülern ins Gespräch kommen kann.



⁵ Landesstelle für Suchtfragen, Landesstellenbrief 09/2018, S. 2

Netzwerk Innenstadt – Smartphone Umfrage

Im Rahmen des „Netzwerks Innenstadt“, einem Zusammenschluss der hauptamtlichen Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit in der Innenstadt von Ludwigsburg, wurde Anfang 2018 beschlossen, das Smartphone-Verhalten der Schüler des Innenstadtcampus von Klasse 5 bis Klasse 7 zu untersuchen.

Die ASPA Mitarbeiterin war als Teilnehmerin des „Netzwerks Innenstadt“ bei der Vorbereitung des Fragebogens und der Endredaktion beteiligt. Den Fragebogen erstellt und ausgewertet hat André Lang vom Schülercafé PaSta. Befragt wurden die Schüler durch die Schulsozialarbeiter an den Schulen. An der Befragung teilgenommen haben je eine 5er, 6er und 7er Klasse von der Gemeinschaftsschule, dem Goethe-Gymnasium, dem Schiller-Gymnasium, dem Mörike-Gymnasium und der Elly-Heuss-Knapp-Realschule.

Zusammenfassung der wesentlichsten Ergebnisse der Umfrage⁶:

- Etwa 97% der Befragten haben ein eigenes Smartphone (oder Tablet)
- Folgende Apps stehen hoch im Kurs bei den Befragten: WhatsApp, YouTube, verschiedene Spiele
- Das Smartphone wird in verschiedenen Funktionen genutzt (als Uhr, als Musikspielgerät, als Wecker und als wichtiges Kommunikationsinstrument)
- Für ca. 22% der Schüler ist das Smartphone sehr wichtig und unverzichtbar
- Die jüngeren Schüler nutzen das Smartphone tendenziell weniger
- Geschlecht und Schularart spielen beim Nutzungsverhalten keine feststellbare Rolle

In den ASPA Veranstaltungen zum Thema Medien soll mit den Schülern über die Ergebnisse der Erhebung diskutiert werden.

⁶ Der Bericht (PDF) ist in vollem Umfang erhältlich bei der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Ludwigsburg (info@jugendfoerderung.de) oder bei der Caritas – Projekt ASPA (naegele.d@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de)

Rückblick

Wie kann unsere suchtpreventive Arbeit die Adressaten noch besser erreichen?

Unter dieser Fragestellung hatten wir für 2018 verschiedene Angebote geplant:

Theaterprojekt an der Justinus-Kerner-Schule:

An der Justinus-Kerner-Schule sollte ein geschlechtsspezifisches Projekt mit Mädchen aus Klassenstufe 7 durchgeführt werden. In enger Kooperation mit der Sportlehrerin der Klassen soll ein Theaterstück zum Thema „Sucht“ entwickelt werden. Dies konnte erfolgreich umgesetzt werden (siehe dazu der Artikel „Theaterprojekt an der Justinus-Kerner-Schule“).

Eltern als Multiplikatoren stärken:

2018 wollten wir uns verstärkt darum bemühen, die Eltern mit ins Boot zu holen. In Kooperation mit den Suchtpräventionslehrern und der Schulsozialarbeit sollen diesbezüglich Überlegungen zur besseren Erreichbarkeit der Eltern angestellt werden. In diesem Punkt haben wir uns in einem ersten Schritt auf die konzeptionelle Arbeit fokussiert. So nahm und nimmt die ASPA Fachkraft sehr aktiv an der Steuerungsgruppe der nächsten Ludwigsburger Präventionsoffensive teil. Diese widmet sich dem Thema Elternarbeit.

Cannabisveranstaltungen:

Vor dem Hintergrund der nationalen und internationalen Entwicklungen bzgl. der Entkriminalisierung des Cannabiskonsums und der medizinischen Verwendung von Cannabis erscheint eine aktivere und den Entwicklungen angepasste Cannabisprävention zwingend erforderlich.

Daher wollten wir in Zukunft im Rahmen des Projekts „ASPA“ in den neunten Klassen verstärkt Veranstaltungen zum Thema Cannabis anbieten. 2018 gab es zwei Veranstaltungen zum Thema Cannabis. Es zeigte sich, dass die Schulen in der Suchtprävention sowohl das Thema Cannabis wichtig finden, gleichzeitig das Thema Alkohol für unverzichtbar halten. So wurde 2018 eine Veranstaltung konzipiert die beide Themen in zwei Schulstunden behandelt. Diese Veranstaltung wurde in der Planung für das Jahr 2019 bereits mehrfach angefragt.

Kooperation mit der Gemeinschaftsschule

Im Jahr 2015 begann die Gemeinschaftsschule in der Innenstadt ihre Arbeit. Das Projekt ASPA wurde für alle Innenstadtschulen konzipiert. Daher streben wir eine Kooperation mit der Gemeinschaftsschule an.

Vorüberlegungen diesbezüglich und eine erste Kontaktaufnahme über die Schulsozialarbeit erfolgten im Jahr 2017.

Die ASPA Mitarbeiterin führte im Jahr 2018 mehrere Gespräche mit den Verantwortlichen an der Schule. In einem weiteren Schritt soll nun konkret geplant werden, mit welchen Angeboten ASPA das Präventionsangebot der Schule unterstützen kann.

Ausblick

Auch für das Jahr 2019 machen wir uns Gedanken bzgl. einer konzeptionellen Weiterentwicklung des Projekts, die unsere suchpräventive Arbeit für alle Beteiligten umsetzbar, erfolgreich und sinnvoll macht.

Überarbeitung der bestehenden Konzeption des Projekts ASPA?

Die Themen mit denen Kinder und Jugendliche und damit auch die Erziehenden und Institutionen konfrontiert sind, weisen ein zunehmend breiteres Spektrum auf. Damit sind auch die Schulen vor immer breitere Herausforderungen gestellt.

Vor diesem Hintergrund beobachten wir, dass von Seiten der Schulen für die Suchtprävention immer weniger Zeit zur Verfügung gestellt werden kann. Es besteht eine Tendenz zur Reduzierung des Konzepts.

So ist es für manche Schulen kaum oder gar nicht mehr zu organisieren, dass die Schüler der Klassenstufe 6 bzw. 7 in halben Klassen (aufgrund unserer räumlichen Möglichkeiten) in die Beratungsstelle kommen. Konzeptionell ist dies jedoch so vorgesehen, um bei den Schülern mögliche Schwellenängste bezüglich der Inanspruchnahme einer Beratung abzubauen.

Das Schülmultiplikatorenseminar wurde im Lauf der Jahre von drei vollen Veranstaltungstagen auf drei Vormittage gekürzt. In der Planung für 2019 wurde deutlich, dass die Veranstaltung in Zukunft nun nur noch an zwei Vormittagen durchgeführt werden kann.

Auch an den beiden wichtigen Themen Umgang mit Alkohol und Cannabis zeigte sich, dass dafür in Klassenstufe 9 pro Klasse lediglich eine zweistündige Veranstaltung durchgeführt werden kann.

Derzeit erscheint eine Überarbeitung der Konzeption im Sinne einer Anpassung an diese Entwicklung notwendig. Bevor dies erfolgt wollen wir jedoch mit den Kooperationspartnern an den Schulen darüber ins Gespräch kommen und verschiedene Möglichkeiten erörtern.

Kooperation mit der Gemeinschaftsschule

Die Kooperation mit der Gemeinschaftsschule wurde 2018 konkretisiert. Im Jahr 2019 sollen weitere Schritte von der Integration der Angebote von ASPA in das Präventionskonzept der Schule bis hin zur Durchführung erster Veranstaltungen gemacht werden.

Wir bedanken uns

ganz herzlich bei ...

der **Stadt Ludwigsburg**, die das Projekt bis Ende 2019 finanziert

- dem Sozialministerium Baden-Württemberg, das sich maßgeblich an der Finanzierung des Projektes beteiligt
- allen Rektoren, Suchtpräventions- und Klassenlehrern der Innenstadtschulen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit
- der Schulsozialarbeit der Innenstadtschulen
- dem Schülercafé PaSta
- der Polizei Ludwigsburg, Kriminalprävention und Jugendsachbearbeitung
- der Wilden Bühne e.V. Stuttgart
- dem Kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises Ludwigsburg Herrn Gerald Bauer für die Unterstützung und sein Engagement
- und den zahlreichen Schülern für Ihr Vertrauen und Ihre Anregungen

Wir danken herzlich allen Unterstützern und allen Fürsprechern des Projekts ASPA, insbesondere den Personen, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, durch ihr Engagement, ihre Zeit, durch ermunternde Worte, Lob, Kritik, originelle Ideen und vieles mehr

Finanziert wird unsere Arbeit von ASPA durch Mittel der Stadt Ludwigsburg.

Darüber hinaus freuen wir uns über Spenden und die Zuweisung von Bußgeldern, um kleine „Präventionsprojekte“ zu ermöglichen.

Wir bedanken uns bei all denen, die unsere Arbeit durch diese wertvolle Hilfe unterstützen.



Caritas
Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN: DE 65 6045 0050 0000 1391 39
SWIFT-BIC: SOLADES1LBG
Verwendungsweck: PSB

